

de Indus (Hollunderschwamm) verwandeln. Sie sind zur Anwendung in der Färberei empfohlen worden, wozu sie auch in China gewöhnlich verwendet werden, und sollen den übrigen Galläpfeln vorzuziehen sein. (*Revue scientif. et industr. Mars 1845. — Jahrb. für prakt. Pharm. Bd. 13. Heft 5.*)
B.

Rhizophora Mangle.

Mangrovetree, Paleturier der Franzosen, *Mangle Colorado* der Spanier ist ein in den Tropengegenden sehr verbreiteter Baum, dessen sämtliche Theile, Rinde, Wurzeln und Früchte reich an Gerbsäure sind und seit langer Zeit mit Vortheil Anwendung fanden im Gerbeprocess, wobei derselbe um das Vierfache abgekürzt wird. Auch in der Medicin soll sie ein kräftiges Adstringens sein. (*Pharm. Journ. 6. 11.*)
B.

Vegetabilisches Wachs.

Aus China ist eine glänzend weisse Substanz eingeführt, welche dem Ansehen sowie der Textur nach, Ähnlichkeit mit dem Wallrath hat, aber viel härter ist. Spec. Gew. ist 0,965, das des weissen Waxes dagegen 0,963. Schmelzpunkt bei 196° F., der des weissen Waxes = 155° F. Die Substanz ist unlöslich in Alkohol von 0,805 sp. G. und mit Alkalien nicht verseifbar. Krystallinische Stearinsäure und Talg gleicht im Aeusseren dem chinesischen Producte, unterscheidet sich aber davon durch Verseifbarkeit und Löslichkeit in Alkohol. Beide Substanzen lassen sich ohne Zersetzung destilliren, nicht so Wachs. Ure hält dieses sogenannte vegetabilische Wachs für Stearinsäure, aus dem Fette eines Baumes dargestellt. (*Pharm. Journ. 6. 69.*)
B.

Einbeizen des Weizens zur Aussaat.

Girardin hat hierüber eine Reihe von Versuchen angestellt, aus welchen er folgende Schlüsse zieht:

- 1) In aller Beziehung ist es nur vortheilhaft, nur reifes Getreide auszusäen.
- 2) Die an Korn mindest ergiebige Saatfrucht ist die mit Arsenik, dann mit Kalk und Kochsalz, mit Kalk allein zubereitete.
- 3) Am ergiebigsten an Korn erweist sich die mit Wasser gewaschene, oder mit Kupfervitriol, dann mit diesem Salze

und Kochsalz, oder mit Glaubersalz und Kalk gebeizte Saatfrucht.

4) Die Waschung mit Wasser erhöht die Ergiebigkeit an Samen, vermindert aber dessen Dichtigkeit.

5) Das bei gleichem Volum dichteste Korn ist das ohne Zubereitung gebliebene; ihm folgt jenes, welches mit Glaubersalz gebeizt worden.

6) Es erscheint rationell, allen Saatweizen zu beizen.

7) Das Verfahren von Dombasle auf ein Hectoliter Frucht 2 Kilogr. gebrannten Kalk und 640 Grm. Glaubersalz zu nehmen, letzteres in 6—8 Litres Wasser gelöst, ist das vorzüglichste wegen seiner Unschädlichkeit.

8) Die Beizung mit Arsenik liefert arseniksauren Weizen.

9) Die Beizung mit Kupfervitriol liefert kupferhaltigen Weizen. (*Jahrb. f. prakt. Pharm.* 13. 4. S. 220.) B.

Anwendung des Copaivabalsams in verschiedenen Formen.

Caillot liefert hierzu mehrere Vorschriften — namentlich um eine für den Geschmack angenehmere Mischung mit diesem Balsam hervorzurufen. — So namentlich 30 Theile des Copaivabalsams nebst 26 Th. Wasser und 4 Th. Hausenblase. Es wird die letztere in Wasser bei einer nicht die Siedhitze übersteigenden Temperatur aufgelöst, verdunstet, und kunstgerecht Alles durch Zusammenreiben gemengt. Ähnlich können andere Oele gemengt werden, z. B. Ricinusöl u. s. w. Auch unter Zusatz von arabischem Gummi, Honig, Terpentin können manche Gemenge vorgedachter Art dargestellt werden, z. B.:

Copaivabalsam	30
Weisser Honig und Zuckersaft zu gleichen Theilen..	15
Arabisches Gummi	7,50
Wasser.....	20
Hausenblase	2,50

wobei die letztere stets das Hauptverbindungsmitel ist. (*Journ. de Pharm. et de Chim.* Octbr. 1846. p. 273.) Wg.

Ueber *Maranta arundinacea*.

Die Knollen dieser Pflanze werden in ihrem Vaterlande nicht hauptsächlich ihres Stärkmehls wegen benutzt (?), sondern man schätzt den in ihnen enthaltenen Saft als ein wirksames Mittel gegen verschiedene vegetabilische Gifte, z. B. gegen den Milchsafte von *Echites suberecta*,